



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation /Title of the Doctoral Thesis

„Untertanen des Sultans oder des Kaisers“

Struktur und Organisationsformen der beiden Wiener
griechischen Gemeinden von den Anfängen im
18. Jahrhundert bis 1918

verfasst von / submitted by

Mag. Anna Ransmayr, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the student
record sheet:

A 092 383

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /
field of study as it appears on the student record sheet:

Byzantinistik und Neogräzistik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Maria Stassinopoulou

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung	i
Inhaltsverzeichnis	iii
I. Einleitung	1
1. Fragestellung und Abgrenzung des Themas.....	1
2. Methodische Überlegungen	3
2.1. Wer waren die „Griechen“?	4
2.2. Habsburgermonarchie und Osmanisches Reich als Bezugsgrößen	6
2.3. Zum Begriff der „Gemeinde“	7
3. Struktur der Arbeit	8
4. Quellen.....	10
5. Literatur und Forschungsstand	15
6. Transliteration und Übersetzung.....	23
II. Die Geschichte der Kapelle zum Hl. Georg vom Friedensvertrag von Karlowitz bis zum josephinischen Toleranzpatent (1699-1781)	25
1. Die Kapelle zum Hl. Georg in der Zeit vor dem mariatheresianischen Privilegium des Jahres 1776.....	25
1.1. Die Anwesenheit orthodoxer Händler in Wien nach 1683.....	25
1.2. Die ersten orthodoxen Gottesdienststätten in Wien	26
1.3. Die orthodoxen Serben in Österreich.....	28
1.4. Die Anfänge der Georgskapelle und der Streit Trapezountios-Petrović.....	29
1.5. Fortsetzung der Auseinandersetzungen zwischen Serben und Griechen bis 1766.....	36
2. Das Privilegium Maria Theresias für die Bruderschaft zum Hl. Georg von 1776.....	46
2.1. Inhalt und Bedeutung des Privilegiums von 1776	47
2.2. Zur Definition der Bruderschaft zum Hl. Georg.....	50
3. Exkurs: Parallelen zwischen der Geschichte der Bruderschaft zum Hl. Georg und der Gemeinde der sephardischen Juden in Wien.....	53
III. Die Verwaltung und Organisation der beiden Wiener griechischen Gemeinden in der Toleranzzeit und im Vormärz (1781-1848)	57
1. Die josephinische Religionspolitik und das Toleranzpatent von 1781	57
1.1. Das Toleranzpatent Josephs II. von 1781.....	58
1.2. Weitere kirchenpolitische Maßnahmen Josephs II.	59
2. Die Erneuerung des Privilegiums für die Bruderschaft zum Hl. Georg durch Joseph II. im Jahr 1782.....	61
2.1. Die gedruckte Ausgabe des Privilegiums Josephs II. von 1783	63
2.2. Die Bestätigungen des Privilegiums durch Leopold II. und Franz II./I.	64
3. Die Annahme der österreichischen Staatsangehörigkeit	65
3.1. Die Definition der österreichischen Staatsbürgerschaft und die Sonderstellung der osmanischen Untertanen	69

3.2. Beispiel: Demeter Theocharides.....	73
4. Die Gründung der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit	76
4.1. Gründe für Streitigkeiten und Gemeindespaltungen in anderen Städten der Habsburgermonarchie.....	77
4.1.1. Ethnische Konflikte zwischen Griechen und Serben.....	77
4.1.2. Andere Gründe für interne Konflikte und Gemeindespaltungen.....	78
4.2. Die Spaltung in osmanische und k.k. Untertanen unter den griechischen Händlern in Wien.....	80
4.3. Konstituierung der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit.....	86
4.4. Verhandlungen über den Kauf der ehemaligen Klosterkirche St. Jakob auf der Hülben	87
4.5. Das Privilegium für die Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit (29. Jänner 1787).....	94
4.6. Kirchenbau und Errichtung eines Glockenturmes.....	96
4.7. Die Bestätigung des Privilegiums durch Franz II./I. und ein letzter Versuch der Einflussnahme durch die Metropole von Karlowitz	101
5. Der Bau der Kirche zum Hl. Georg	105
6. Konflikte in Bezug auf die Verwaltung und die Frage nach der Definition der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit.....	109
6.1. Die Gemeindeverwaltung in den Jahren nach der Gründung und ein erster Konflikt um die Finanzen der Gemeinde (1799).....	109
6.2. Der Streit um die Statuten (1800-1807).....	115
6.2.1. Der erste Statutenentwurf von Demeter Darvar (Κώδιξ τῶν διαταγῶν) aus dem Jahr 1801	116
6.2.2. Die Gründung der griechischen Nationalschule	121
6.2.3. Die Statuten der Gemeinde vom 1. April 1805 (der „Generalplan“)	125
6.2.4. Von Johann Darvar beim Magistrat eingereichte Statuten (1807).....	135
6.2.5. Der Streit um die Statuten vor dem Wiener Magistrat und der Niederösterreichischen Landesregierung.....	142
7. Der Konflikt um die Organisation der Gemeindeverwaltung bei der Bruderschaft zum Hl. Georg (1812)	147
8. Die gedruckte Ausgabe der Privilegien für die Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit von 1822	149
9. Weitere Entwicklungen in Bezug auf die Verwaltung beider Gemeinden bis 1848.....	152
9.1. Die Erweiterung des Privilegiums der Bruderschaft zum Hl. Georg (1834)	152
9.2. Weitere Gültigkeit der Privilegien unter Ferdinand I.	154
9.3. Die Errichtung der griechischen Abteilung am Friedhof von St. Marx	155
IV. Die Gemeinden von 1848 bis 1918: Mitgliederschwund und ethnische Differenzierung	157
1. Die Religionspolitik Franz Josephs in Bezug auf die nicht katholischen Konfessionen	158
2. Die Gründung der serbischen Kirchengemeinde in Wien.....	164
3. Der Mitgliederschwund und die Geschäftsordnung der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit von 1861	170
3.1. Die Geschäftsordnung der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit von 1861	170
3.2. Implikationen des Mitgliederschwunds auf die Definition der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit	177

4. Die Neuabgrenzung der orthodoxen Kirchengemeinden Wiens nach ethnischen bzw. nationalstaatlichen Kriterien.....	180
4.1. Der Bau der Kirche zum Hl. Sava und die endgültige Errichtung der serbischen Kirchengemeinde in Wien.....	181
4.2. Der Statthaltereierlass von 1893	183
5. Die Unterordnung der beiden griechischen Gemeinden unter die Metropole von Czernowitz (1883) und der Konflikt mit den Rumänen in der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit.....	190
5.1. Die Unterstellung der Wiener griechischen Gemeinden unter die Metropole von Czernowitz	190
5.2. Der Konflikt mit den Rumänen um die Pfarre zur Hl. Dreifaltigkeit	197
5.2.1. Die Privilegienausgabe der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit von 1899	199
5.2.2. Die Geschäftsordnung der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit von 1901.....	201
5.2.3. Die „neuen Satzungen“ der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit von 1909	204
5.2.4. Die Erhebung weiterer Ansprüche auf die Pfarre zur Hl. Dreifaltigkeit von rumänischer Seite und die Errichtung der rumänischen Pfarrexpositur	212
6. Gegenseitige Konkurrenz der beiden Wiener griechischen Gemeinden	217
6.1. Streitfälle über die Pfarrjurisdiktion zwischen den beiden griechischen Gemeinden	218
6.2. Die erste Geschäftsordnung der Gemeinde zum Hl. Georg (1907)	225
6.3. Die Tilgung des Hinweises auf die „türkischen Untertanen“ aus dem Namen der Gemeinde zum Hl. Georg	226
7. Epilog: Die Wiener griechischen Gemeinden in den 1920er Jahren.....	235
V. Zahlenmäßige und räumliche Präsenz der Griechen in Wien	243
1. Demografische Entwicklung und Sozialstruktur der Griechen in Wien	243
1.1. Konskriptionen und Volkszählungen	244
1.1.1. Die Konskription von 1766-67.....	245
1.1.2. Das „Register der Namen aller hier befindlichen Griechen, welche türkische Untertanen sind“ (1808).....	248
1.1.3. Daten aus Volkszählungen	252
1.2. Händlerlisten	254
1.2.1. Die griechischen Händler und der österreichische Staatsbankrott von 1811	257
1.2.2. Der Rückgang des Balkanhandels mit Wien ab den 1860er Jahren	267
1.3. Pfarrmatriken.....	268
1.4. „Mitgliederlisten“ und ähnliche Quellen aus den beiden griechischen Gemeinden	274
1.5. Conclusio	281
2. Die räumliche Präsenz: Das Griechenviertel.....	283
2.1. Häuser als Investition.....	286
2.2. Die Kirchen.....	317
2.3. Das „griechische Kaffeehaus“ als Treffpunkt.....	320
2.4. Conclusio	326
VI. Identität und Selbstwahrnehmung in den beiden Wiener griechischen Gemeinden	329

1. Multiple Identitäten und wechselnde Loyalitäten	329
1.1. Treue Untertanen des Sultans oder des Kaisers?	330
1.2. Beziehungen zu den neuen Balkanstaaten am Beispiel Griechenlands.....	345
2. Bürgerliches Selbstverständnis und Mechanismen der Inklusion/Exklusion.....	354
2.1. Fallbeispiel: Die Curtis, eine Familienkarriere.....	360
3. Intellektuelle Außenseiter: Lehrer und Pfarrer	368
VII. Conclusio.....	375
VIII. Anhang: Edition ausgewählter Quellentexte.....	379
IX. Abkürzungsverzeichnis	633
X. Quellen- und Literaturverzeichnis	634
1. Archivquellen	634
2. Gedruckte Primärquellen	635
3. Sekundärliteratur	642
X. Liste abweichender Namensformen	681
XII. Verzeichnis der Abbildungen, Karten, Tabellen und Diagramme.....	686
Zusammenfassung	689
Abstract	691

ZUSAMMENFASSUNG

Die Dissertation befasst sich anhand der Verwaltungsgeschichte der beiden griechischen Gemeinden in Wien (Gemeinde zum Hl. Georg der osmanischen Untertanen und Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit der k.k. Untertanen) auf der Basis von bislang größtenteils unveröffentlichten Archivquellen mit dem Thema der Migration aus dem Osmanischen Reich in die Habsburgermonarchie vom 18. Jahrhundert bis 1918.

Dabei können sowohl die Begriffe „Griechen“ als auch „Gemeinde“ zwischen einer religiös-konfessionellen, einer kommerziellen, auf den Beruf des Händlers bezogenen, und einer ethnischen Bedeutung nicht eindeutig definiert werden, weshalb eine nationalhistoriographische Perspektive dem Thema nicht gerecht wird. Vielmehr prägte vor allem die Zugehörigkeit zu einem der beiden Vielvölkerreiche (Osmanisches Reich oder Habsburgermonarchie) Identität und Selbstverständnis der Wiener „Griechen“ und manifestierte sich nicht zuletzt in der Existenz zweier getrennter Kirchengemeinden. Bei dem Kollektiv, aus dem die Gemeinden hervorgingen, handelte es sich um christliche Händler aus den Balkangebieten des Osmanischen Reichs (vor allem den Regionen Makedonien, Thessalien und Epirus) mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund, die das Griechische als Verkehrs- und Bildungssprache benutzten. Ihre professionelle Homogenität äußerte sich in ihrer räumlichen Konzentration im Handelsviertel von Wien mit dem Alten Fleischmarkt im Zentrum (sogenanntes Griechenviertel) und insbesondere im Ankauf von Immobilien in dieser Gegend.

Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung wurde den Gemeinden Toleranz gewährt und sie mit kaiserlichen Privilegien ausgestattet, die ihnen eine besondere Autonomiestellung sowohl im Hinblick auf die orthodoxe Kirchenhierarchie als auch in ökonomischer Hinsicht garantierten. Die Analyse der rechtlichen Grundlagen (Privilegien, Statuten, Geschäftsordnungen) der Gemeinden zeigt, wie selbige in Reaktion auf interne Krisen und externe Bedrohungen aufgrund geänderter Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Definition der Gemeinden angepasst wurden, wobei besonders der Verteidigung der Autonomiestellung große Bedeutung zukam. Die Entwicklung der Gemeinden ist in diesem Zusammenhang eng mit der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte der Habsburgermonarchie verknüpft. Vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es aufgrund des Rückgangs des Balkanhandels mit Wien, der Veränderung der Zusammensetzung der orthodoxen Bevölkerung der Stadt und

kirchenpolitischer Entwicklungen innerhalb der Habsburgermonarchie sowie der geopolitischen Veränderungen, die das Osmanische Reich betrafen, zu Verschiebungen, die die Organisation der Gemeinden in ihrer traditionellen Form in Frage stellten.

Die Identitäten der Wiener Griechen gestalteten sich vielschichtig, jedoch sind die Loyalitäten gegenüber dem Sultan bzw. dem Kaiser deutlich hervorzuheben, da die Stabilität der beiden Vielvölkerreiche die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg und sozialen Aufstieg der griechischen Händler in Wien darstellte. Während die Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit der k.k. Untertanen eine spezifisch habsburgisch-griechische Identität entwickelte, befand sich die Gemeinde zum Hl. Georg der osmanischen Untertanen in einer Zwischenposition, in der die Loyalitäten aufgeteilt wurden. Es handelte sich aber bei beiden Gemeinden um spezifisch österreichische Institutionen, die ihre Existenz aufgrund der kaiserlichen Privilegien legitimierten. Dazu kommt, dass die Habsburgermonarchie für die Mitglieder beider Gemeinden das Umfeld für deren sozialen Aufstieg darstellte, der viele von ihnen zu Proponenten des Wiener Wirtschaftsbürgertums machte.

Anhand der Geschichte der beiden Wiener griechischen Gemeinden bis 1918 zeigen sich eine Reihe wirtschaftlicher, kirchen- und nationalitätenpolitischer Entwicklungen der Habsburgermonarchie sowie die sich verändernde Position des Osmanischen Reichs.

ABSTRACT

The dissertation by means of the administrative history of Vienna's two Greek communities (community of St. George of the Ottoman subjects and community of the Holy Trinity of the Austrian subjects) on the basis of hitherto mostly unpublished archival documents deals with the subject of migration from the Ottoman Empire to the Habsburg Monarchy from the 18th century to 1918.

In this context the terms „Greek“ and „community“ remain ambiguous between an religious meaning, a commercial meaning that is related to the profession of merchant as well as an ethnic meaning. Thus a national historiographic perspective on the subject is misleading. It was rather the affiliation to one of the two multi-ethnic empires (Ottoman Empire or Habsburg Monarchy) that shaped the identity and consciousness of the Viennese „Greeks“ and manifested itself in the existence of two distinct church communities. The collective the communities originated from was formed by Christian merchants from the Balkan regions of the Ottoman Empire (mostly the regions Macedonia, Thessaly and Epirus) with different ethnic backgrounds that used Greek as a lingua franca of trade and education. Their professional homogeneity expressed itself in their spatial concentration in Vienna's trade quarter with the street „Alter Fleischmarkt“ in its centre (the so-called Greek quarter) and particularly in the acquisition of real estate in this area.

Due to their economic importance the communities were granted tolerance and received imperial privileges that guaranteed them an autonomous position regarding the orthodox church hierarchy as well as in an economic respect. The analysis of the legal foundations (privileges, statutes, rules of order) of the communities shows that they were adapted in reaction to internal crises and external threats due to changed conditions in relation to the definition of the communities with an emphasis on the defence of their autonomous position. The development of the communities in this context is closely linked to the general economic history of the Habsburg Monarchy. Especially in the second half of the 19th century the decline of the Balkan trade with Vienna, the transformation of the composition of the orthodox population of the city and ecclesiastical developments inside the Habsburg Monarchy as well as the geopolitical upheavals regarding the Ottoman Empire caused changes that questioned the organisation of the communities in its traditional form in general.

The identities of the Viennese Greeks were multi-faceted, but the loyalties towards the Sultan or the Kaiser were of significant importance as the stability of the two empires was the basis for the economic success and social advancement of the Greek merchants in Vienna. While the community of the Holy Trinity of the Austrian subjects developed a specific Habsburg-Greek identity, the community of St. George of the Ottoman subjects found itself in an intermediate position and divided its loyalties. Nevertheless both communities were specific Austrian institutions that legitimised their existence on the basis of the imperial privileges. Furthermore the Habsburg Monarchy formed the environment of their social advancement for the members of both communities that made many of them exponents of Vienna's business elite.

The history of Vienna's two Greek communities until 1918 shows a range of developments of the economic and ecclesiastic policy of the Habsburg Monarchy as well as its policy towards nationalities and the changing position of the Ottoman Empire.